Ueber das Schützen- und Jagdwesen im Bergell : zwei Bergeller Jägergestalten

Autor(en): **Gianotti, Emilio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **- (1922)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-396270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Januar 1798 folgte die Fortsetzung. C. Ulysses hatte einer neuen Abordnung Rede zu stehen, und zwar diesmal in Igis, wo die Herren schon zuvor strengen Befehl gegeben, Zirkulare an Ulyssens Gläubiger zu erlassen. Ungeachtet seiner Drangsale wußte C. Ulysses sich den Geist immer wieder frei zu machen und arbeitete einen Entwurf zu Modifikationen der Ochsischen Konstitution aus, die sowohl sein Vater, als ein Zürcher Demokrat, dem er Einsicht davon gegeben, billigte. Während C. Ulysses, nach dem Einzug der Österreicher im Sommer, aufzuatmen begann, entfesselte sich im September über dem Minister, den die Okkupation Zürichs durch die Franzosen unbehelligt gelassen hatte, der Sturm des Regierungsstatthalteramts. Seine Schriften wurden ihm im Eckbühl weggenommen und nur z. T. wiedererstattet. Am 2. Februar 1799 setzte man ihm Wachen, er beschwor aber trotzdem den Sohn, alle Repressalien zu verhindern, sollte seine Haft in Bünden ruchbar werden. Bis er, dank Lavaters Bemühungen, im Mai seine Freiheit erhielt, hatte die abermalige Umgestaltung der Verhältnisse in Bünden den Gipfel der Verwilderung erreicht. Massenas Einzug im März wälzte die verschollenen Greuel der Besetzung einer fremden Macht, ins Unmaß gesteigert, über das unglückliche Land. Nach den Plünderungen in Marschlins am Beginn des Monats erschien am 23. der Distriktspräfekt Fischer, den zu begleiten Aloys Jost schamlos genug war ... und incipit tragoedia. Ich gebe der Hauptperson derselben das Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Schützen- und Jagdwesen im Bergell.

Zwei Bergeller Jägergestalten.

Von Prof. Emilio Gianotti, Chur.

Das *Schützenwesen* spielte im Bergell von jeher eine wichtige Rolle. Schon anfangs des vorigen Jahrhunderts wurde es in Ob-Porta von der Gemeinde unterstützt. Es fanden jährlich zwei Schützenfestchen statt, im Frühling in Stampa, im Herbste in Vicosoprano. Die Gemeinde gewährte einen kleinen Beitrag; damit wurden Preise gekauft für die besten Schützen. Diese

Gemeindeschützenfeste bestehen heute noch, obwohl infolge der neuen und neueren Waffen in etwas anderer Form. Als Ziel diente eine hölzerne Stichscheibe von ungefähr 50 cm Durchmesser, aufgestellt auf freiem Felde auf etwa 90—100 m Entfernung. Es wurde immer stehend geschossen. Nun rückten die Schützen auf in ihrer malerischen Tracht: Zylinderhut, Fräckli aus Bündnertuch mit Schwalbenschwanz, kurze Hosen, niedrige Schuhe, mit Kugeltasche, Pulverhorn und allem Zubehör um Hals und Schulter. Jeder Schütze durfte nur einen Schuß abgeben. Der beste Schuß berechtigte den Schützen, die Scheibe mit nach Hause zu nehmen. Sie wurden dann gewöhnlich als Andenken über den Türen der Heuställe angeschlagen. Dem Wanderer, der durch das Bergell geht, sind sie jedenfalls aufgefallen. Solche Trophäen verschwinden jetzt von Jahr zu Jahr und werden immer seltener. Ich konnte letzten Sommer *eine* für das Rätische Museum bekommen.

Nach dem eigentlichen Wettschießen wurde dann weitergeschossen, und zwar per da beivar: es wurde um Wein geschossen. Da aber die Rivalität zwischen den Fraktionen hie und da sehr scharf war, so endigte das Schießen nicht selten mit einer Schlägerei.

Auch die *Jagd* hat im Bergell seit den ältesten Zeiten des Mittelalters ihre große Bedeutung gehabt. Sozusagen jeder Bergeller war ein Jäger. Ich kann mich noch aus meinen Kinderjahren erinnern, wo noch kein Patent zu bezahlen war, wie an Sonntagen jüngere und ältere Männer, den Stutzer auf dem Rücken, hinaus- und hinaufgingen, um frei zu jagen. Außer der großen Freude, mit einer Beute nach Hause zurückkehren zu können, hatten sie noch die andere Freude, die schöne, großartige Natur unserer Berge ungestört genießen zu können!

Unter den vielen Bergeller Jägern sind besonders zwei zu erwähnen: *Giovanni Gianotti* und *Pietro Soldani*. Gianotti hat, nach Aufzeichnungen seines Sohnes, etwa 800 Gemsen, 700 Murmeltiere, 500 Hasen, 150 Füchse, 40 Marder, 80 Dachse, also im ganzen 2320 Tiere erlegt, Soldani zirka 1200 Gemsen; die schwerste Gemse wurde im Val Bevers erlegt und wog 50 Kg.; genauere Angaben sind uns über den letztern nicht bekannt. Von Soldanis Nachkommen bekam ich letzten Sommer sein Bild, einen Stutzer und ein Pulverhorn. Sie sind

unserm kantonalen Museum geschenkt worden von einer Nichte des Jägers, Frau Lehrer S. Zanini-Soldani in Stampa. Soldani wurde im Jahre 1808 zu Caccior, einer Fraktion der Gemeinde Stampa, geboren und starb daselbst im Jahre 1881. Er war hochgewachsen, von herkulischer Kraft und größter Gewandtheit. Schon in den ersten Knabenjahren begannen Gianotti und Soldani auf die Jagd zu gehen. Gianotti erlegte die erste Gemse mit 14 Jahren, Soldani mit 16, und zwar mit einer Steinfeuerwaffe, die zehn Bergeller Pfund = zirka zehn Kilo wog! Die Beute wuchs dann von Jahr zu Jahr. 1834 kam Soldani mit 67 Gemsfellen nach Chur, von Tieren, die alle im gleichen Jahr erlegt worden waren. Die Felle wurden zu Fr. 8.50 das Stück verkauft, was die schöne Summe von Fr. 569.50 ausmachte.

Im Jahre 1810 wurde in London das erste Kapselgewehr fabriziert; im Jahre 1821 kam es nach Paris; 1826 wurde es in der schweizerischen Armee eingeführt und 1830 gelangte es auch ins Bergell. In Bondo lebte damals ein Waffenschmied: Bartolo Scartazzini, der den Beruf bei Gian M. Colani gelernt hatte. Von diesem ließen sich die beiden Jäger zwei schöne Flinten machen, mit denen sie 1832 im Laufe des Herbstes 51 Gemsen erlegten. Im Laden dieser Waffen hatten sie eine so große Fertigkeit erlangt, daß sie im Durchschnitt drei Schüsse in der Minute abgeben konnten, was damals Glanzleistungen waren. Dank dieser großen Fertigkeit gelang es ihnen im Jahre 1837, zwischen Rosegg- und Fextal in einem Tag neun Gemsen zu erlegen. Der eine trug auf seinem Rücken die fünf kleineren, der andere die vier größeren nach Hause. Daß dies kein Jägerlatein ist, geht aus folgender Erklärung eines Herrn Durisch in Fex hervor: „Il suottascritt pò attester avair vis cun egens ögls ils chatscheders Gianotti e Soldani arriver in Platta-Fex purtand ün 4 e l'oter 5 chamuotschs ch'els avaivan schlupetò traunter Roseg e Fex. In fede: Durisch."

Solche Kraftgestalten gibt es wohl wenige mehr. Die Jagd war immer reich; es wurde aber fast das ganze Jahr gejagt. Die Notizen Gianottis über die Streifzüge der beiden Jäger bieten sehr viel Interessantes. Soldani war außerdem ein verwegener, kühner Bergsteiger; wo er hinging, geht heutzutage kein Jäger mehr. Mehr als einmal mußte er aber seine Kühnheit beinahe

mit dem Leben büßen: Eine Lawine rieß ihn einmal von den Abhängen des Piz Duan, 3133 m, tief ins Val Campo hinunter; er konnte sich dank seiner Kraft immer obenan halten und kam ohne schwere Verletzungen davon. Ebenso gefährlich bedrohte ihn einmal ein angeschossener Gemsbock. Das starke Tier hatte sich auf einem Rasenband an einer mächtigen Felswand niedergelassen. Soldani will ihn an den Hörnern packen; allein der Bock richtet sich halb auf und stößt ihn gegen den Abgrund. Nun erhebt sich ein Ringkampf zwischen beiden auf Leben und Tod. Vergeblich bemüht sich der Jäger, das Tier hinunterzustürzen; es sticht ihm eines der Hörner durch die Hand, und beide hängen eine Zeitlang aneinander geheftet, ringend, über dem Abgrund, bis es dem Jäger gelingt, mit der freien Hand sein Beinmesser zu fassen und den Bock zu töten.

Bei seinen Landsleuten war P. Soldani sehr beliebt, als ein guter Mensch und allezeit hilfsbereiter Mann. Da er wohlhabend war, führte er nur eine kleine Landwirtschaft und besorgte daneben die Postablage in der Fraktion Stampa. Von seinen Jagdtrophäen ist leider nichts mehr vorhanden. Um so mehr freuen uns sein vorliegendes Bild und der Stutzer mit dem Kapselschoner. Solche Exemplare sind, wie es scheint, ziemlich selten geworden.

Diese kurzen Notizen entnahm ich einem Manuskript, geschrieben von einem Sohne des Giov. Gianotti, der selber ein tüchtiger Jäger war, die Jagd aber infolge eines Unfalles bald aufstecken mußte.

Bündner Literatur des Jahres 1921 mit Nachträgen aus früherer Zeit.

(Fortsetzung von No. 7, 1922.)

Lorenz, P., Johann Baptist von Albertini. Ein Lebensbild. Inaug.-Diss. Chur, 1894. 8⁰. Be 589[25 u. 26]

Loretz, Hieronymus, Dr., Dompropst. Nekrolog. (Grüße aus Maria Hilf, 1921, Nr. 1.) Z 484

Loringett, S. — v. Fibla Romontscha.

Lötscher, E., Nut Valin der Rebell. Histor. Erzählung. (Schweiz. Familien-Ztg., 1921, Nr. 41—43.) Bb 10[20]